

Mozgóképszínházi Rt. 1916–19 unterhielt er in Budapest ein Filmlaboratorium. Z., der die Bedeutung des damals neuen Mediums für den Schulunterricht früh erkannte, war ab 1919 in der von ihm 1913 mitbegründeten Filmfabrik Pedagógiai Filmgyár beschäftigt, wo er sich der Produktion von Lehrfilmen widmete. 1906 Mitbegründer des Landesverbands der ung. Photographen (Magyar Fényképészek Országos Szövetsége) sowie 1909 des Landesverbands der ung. Kinematographen (Magyar Kinematográfusok Országos Szövetsége), wirkte Z. auch als Red. der photograph. bzw. kinematograph. Fachz. „A Fény“ sowie der von Alexander Korda 1915 gegr. „Mozihét“. Z. gehört zu den bedeutendsten Repräsentanten der ung. Filmgeschichte. 1901 trat er als Regisseur und Kameramann von „A táncz“, des ersten ung. Stummfilms in Erscheinung. Die Filmrollen der für eine tanzhist. Vortragsreihe des Schriftstellers und Politikers Gyula Pekár v. Rozsnyó gedrehten Produktion – in der u. a. →Luise Blaha, Sári Fedák, Gyula Hegedüs und →Emilia Márkus mitspielten – sind nicht erhalten geblieben. Gem. mit Ödön Bárdi führte Z. auch bei dem Spielfilm „A szabadkai dráma“ (1909) Regie. Wesentl. umfangreicher war sein Schaffen als Kameramann. Nachdem er Anfang der 1900er-Jahre an Dokumentar- bzw. Nachrichtenfilmen gearbeitet hatte, wandte er sich dem Spielfilm zu und wirkte 1914–22 an mehr als 30 Produktionen mit, wobei er u. a. mit Korda („Lyon Lea“, 1915; „A tisztí kardbojt“, 1916; „A nevető Szaszakia“, 1916) und Mihály Kertész (Michael Curtiz) („A karthausi“, 1916) zusammenarbeitete. Die meisten film. Werke Z.s gingen verloren, deshalb kam es einer Sensation gleich, als 2017 der unter der Regie von István Bródy gedrehte Spielfilm „A munkászubony“ (1915) in einem niederländ. Archiv wiederentdeckt wurde.

Weitere W. (s. auch IMDb): Kamera: A népfölkelő, 1914; Barlanglakók, 1915; A falu rossza, 1916; Raskolnikov, 1917; Az obsitos, 1917; A Pál-utcai fiúk, 1917; Bob herceg, 1918; Tájfun, 1918; Az iglói diákok, 1918; Páris királya, 1920.

L.: M. Életr. Lex.; ŰMÉL; Filmkultura 3, 1930, Nr. 10, S. 11; I. Molnár, in: Filmkultura 2, 1961, Nr. 9, S. 112ff.; Új filmlex. 2, ed. P. Abel, 1973; Zs. Kóhát, Tovamozduló ember tovamozduló világban. A magyar némafilm 1896–1931 között, 1996, passim; Z. A. Lajta, in: Filmspirál 6, 2000, Nr. 3, S. 54ff.; Kalapis, Eletrajzi kalauz 3, 2002; Magyar filmlex. 2, ed. J. Veress, 2005; Zs. Kóhát, in: Zempléni Múzsá 8, 2008, Nr. 1, S. 45ff.; IMDb – Internet Movie Database (m. W., Zugriff 3. 4. 2020).

(Á. Z. Bernád)

Zsolnay Vilmos (Wilhelm), Keramiker und Industrieller. Geb. Fünfkirchen (Pécs, H), 19. 4. 1828; gest. ebd., 23. 3. 1900; röm.-kath. – Sohn des Kaufmanns Miklós Z. (1800–1880) und der Terézia Z., geb. Ballay, Bruder des Unternehmers Ignác Z., Vater u. a. der Keramikerin und Volkskunstsammlerin Teréz Z. (geb. Fünfkirchen, 21. 5. 1854; gest. ebd., 16. 5. 1944), der Keramikerin und Malerin Júlia Sikorska-Z. (geb. Fünfkirchen, 15. 2. 1856; gest. ebd., 2. 4. 1950) sowie des Industriellen Miklós Z. (geb. Fünfkirchen, 30. 10. 1857; gest. Wien, 25. 2. 1922), Großvater des Malers und Keramikers László Mattyasovszky Z. v. Alsómátýásfalva (geb. Fünfkirchen, 17. 6. 1885; gest. Wien, 18. 7. 1935); verheiratet mit Terézia Z., geb. Bell (geb. 1832; gest. Fünfkirchen, 3. 5. 1918). – Z. wollte ursprüngr. Maler werden, besuchte jedoch auf väterl. Wunsch ab 1844 das polytech. Inst. in Wien und schlug i. d. F. die Kaufmannslaufbahn ein. Er arbeitete bei Handelsfirmen in Wien, Frankfurt am Main, Dresden und München, bereiste Dtl. sowie Böhmen und kehrte um 1848 nach Ungarn zurück. Z. trat in das Mode- und Spielwarengeschäft seines Vaters ein und übernahm 1865 die bankrotte Hartkeramikfabrik seines Bruders Ignác. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Unternehmen zu einer Majolika- und Porzellan-Fabrik von Weltrang. Z.s geschäftl. Erfolg basierte in erster Linie darauf, dass er auf die Stilrichtungenänderungen in der Keramikunst (Romantik, Historismus, ung. Sezession, chines. Reminiscenzen) sowie auf die sich daraus ergebenden Änderungen des Markts stets rechtzeitig reagierte. Seine Produkte erregten bereits bei der Wr. Weltausst. 1873, wo er mit der Verdienst-Medaille ausgez. wurde, Aufmerksamkeit. Der große Durchbruch gelang ihm 1878, als auf der Pariser Weltausst. seine Ivoire-Fayencen mit der Goldenen Medaille prämiert wurden. Maßgeblich an diesem internationalen Erfolg beteiligt war der Wr. Großhändler Ernst Wahliß, der 1873–83 das ausschließl. Vertriebsrecht der Z.-Erzeugnisse auf ausländ. Märkten, u. a. für Frankreich, England und die USA, besaß. Z. zeichnete auch für Erfindungen verantwortl., so für das mit feinem Schmelz überzogene, frostbeständige Pyrogranit, das im Bereich der Gebäudekeramik zum Einsatz kam (u. a. Parlamentsgebäude und Gebäude der Postsparkasse in Budapest) sowie den Eosin-Lüster, den er gem. mit →Vince Wartha entwickelte. Künstler und kapitalist. Unternehmer in ei-